

Arbeiter-Zeitung

Anzeigenpreis: Die 10 gespaltene Millimeterzeile über deren Raum...

Organ der KPD., Bezirk Schlesien

Bezugspreis: Im Abonnement bei wöchentlich einmaliger...

Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet).

7. Jahrgang.

Montag, 6. April 1925

Nummer 75

Fünfmal Todesstrafe, 72 Jahre Zuchthaus und 7 Jahre Gefängnis.

Die Strafanträge im Leipziger Spigelprozess.

Im Leipziger Spigelprozess beantragte der Reichsanwalt folgende Strafen:

Leipzig, den 6. April 1925.

Neumann: Todesstrafe, 7 Jahre Zuchthaus, dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Poegel: Todesstrafe, 8 Jahre Zuchthaus, dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Margies: Todesstrafe, 9 Jahre Zuchthaus, dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Gzon: Todesstrafe, 4 Jahre Zuchthaus, dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Globlewski: Todesstrafe, 15 Jahre Zuchthaus, dauernden Verlust der Ehrenrechte. Raug: 5 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust. Diener: 5 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 5 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Mersner: 3 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust. Meus: 4 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust. Meyer: 6 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust. Ruhl: 3 Jahre Gefängnis. Gallup: 2 Jahre Zuchthaus. Fute: 3 Jahre Zuchthaus. Jatorf: 1 Jahr 9 Monate Gefängnis. Resniffe: 1 Jahr 9 Monate Gefängnis, Ausstellung des Haftbefehls beantragt. Frau Resniffe: 10 Monate Gefängnis.

Fünfmal Todesstrafe.

(Eigener Drahtbericht.)

Leipzig, 6. April.

Herr Dr. Neumann erhebt sich. Er ist ein Deutschnationaler. Ein Sozialdemokrat hätte keine Propagandarede nicht besser halten können. Er proklamiert das Prinzip, den furchtbaren Angriffen der KPD. auf den Staat eiserne Schranken zu setzen. In der Zeit, da die Arbeiter die furchtbarste Not gelitten hätten, habe es in den Klassen der KPD. von Dollars und Rubeln geredet. Die KPD. habe damit Arbeiter gefaselt, statt Brot zu kaufen für die hungernden Arbeiter. Das wichtigste im Neumannschen Plädoyer ist dasjenige, was er wohlweislich verschweigt. Im großen und ganzen wiederholt er einfach in einigen Stunden, was Felix Neumann in vielen Tagen gesagt hatte. Nur fügte er jedesmal das Wort hinzu: „Ich halte das für erwiesen.“ Zunächst verteidigt er die Sturzgänger und Berliner Inquisitoren, die Koppenhöfer, Bühner, Bogt, Heller uhm. Gegen den Vorwurf, daß es sich um einen außenpolitischen und innenpolitischen Tendentprozess handele und daß das Gericht gemäß den Direktiven der Regierung arbeite, legt er das übliche Dementi. Felix Neumann ist nicht geisteskrank, sondern zurechnungsfähig. Er spricht kaum drei Worte darüber. Poegel, so sagt er, genau wie die sozialdemokratische Leipziger Volkszeitung, sei eben „nicht wieder als reuiger Sünder in den Schoß der KPD. aufgenommen worden.“ (Die KPD. hat niemals daran gedacht, den ehemaligen Volksführer Poegel politisch zu begnadigen.) — Neumann sei kein Spigel, die Untersuchungsbeamten hätten das unter Eid peremptorisch. Auch König und Diener seien keine Spigel.

„Erschüttert sei man auf der Insel über die Veruche, Hindenburg für die Reaktion als Kandidaten zu gewinnen. Bei aller persönlichen Verehrung für den Marschall, müsse man diese Kandidatur wirklich ablehnen. Hindenburg sei einmal zu alt, sodann aber zu gut um als Parteipferd der Reaktion voranzutreiben.“

Das Kabinett Herriot flürzt.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 6. April.

Herriot, der Mann des „Rotes Blut“, ist erledigt. Sein Finanzminister Clementel ist schon zurückgetreten, an seine Stelle trat Senator de Monzie, der aber „Kompensationen“ für die Kreditoren herausholte. Nach dieser Seite hat Herriot die letzten Schritte unternommen. Clementel hatte ohne Einverständnis Herriots im Senat eine Verschärfung der Inflation durch weiteren Notendruck vorgeschlagen. Herriot protestierte. Die Zahlungsmittelnot trat in Erscheinung Ende März, als die Beamten und Angestellten ausbezahlt werden sollten. Der Grund der Kabinettkrise liegt aber in dem neuen Stroh des Coolidge's Erklärung „Frankreich erhalte keine Kreditlinie mehr“, dem Frank reich verweigert. Amerika geht so vor, um Frankreichs lächerliche Notwendigkeit in der Frage des „Garantiepaktes“ zu beseitigen. Bei diesem Anlaß wird auch Herriot befeitigt.

Reichspräsidenten- und Betriebsratwahlen in Schlesien.

Von Seppel.

Bei den Präsidentenwahlen am 29. März hat die Kommunistische Partei in Schlesien einen Stimmenrückgang von 30-35 Prozent zu verzeichnen. Niemand freut sich darüber mehr als die Sozialdemokraten, denn für sie war der Stimmenrückgang der Kommunisten das einzig Entscheidende an der ganzen Wahl. Wir können den Sozialdemokraten diese Freude, denn sie wird und kann nur von kurzer Dauer sein. Das Schicksal der Sozialdemokratie über den „Zusammenbruch“ der Kommunisten hört uns nicht.

Für uns ist es aber trotzdem von großer Wichtigkeit, festzustellen, woran es gelegen hat, daß wir bei den Präsidentenwahlen 30 Prozent Stimmen verlieren konnten.

Welche Ursachen lagen da zugrunde.

Reichspräsidentenwahlen unterscheiden sich sehr wesentlich von allgemeinen Parlamentswahlen. Große Teile revolutionärer, mit uns sympathisierender Arbeiter hat sich diesmal der Stimme enthalten mit der Begründung, daß es ja doch keinen Zweck habe. „Schämann wird ja doch nicht gewählt und für einen anderen der sieben Kandidaten gebe ich meine Stimme nicht ab.“ So konnte man es hundertmal am Wahltag hören. Diese Arbeiter haben den Stand der kommunistischen Kandidatur nicht begriffen. Die Wahlenthaltung äußert sich in der Wahlzahl der abgegebenen Stimmen. In Wahlkreis Breslau und bei den Präsidentschaftswahlen 7000 Wähler weniger zur Urne gegangen wie am 7. Dezember 1924.

Andererseits befanden sich unter den kommunistischen Wählern, die bei den Reichstagswahlen 1924 den Kommunisten ihre Stimme gaben, eine ganze Reihe von Arbeitern, die bei den Präsidentenwahlen umgefallen sind. Das sind alle die Anhänger des kleineren Uebels. Diese Arbeiter wählen bei Parlamentswahlen immer kommunistisch. Bei den Präsidentenwahlen haben sie folgende Ideologie entwickelt: Schälmann, für den ich eigentlich stimmen möchte, kann beim besten Kräfteaufwand nicht gewählt werden. Es bleiben eine Reihe von Uebeln, von denen ich eins wählen muß, denn wenn ich mich der Stimme enthalte, so besteht die Gefahr, daß Jaros, der nach der Meinung dieser Arbeiter das größte Uebel ist, gewählt wird. Ich wähle also das kleine Uebel, also den Braun.

Die Sozialdemokraten konstruieren aus dem Stimmenrückgang der Kommunisten einen Zusammenbruch. Wie dieser Zusammenbruch in der Tat aussieht, das soll an Betriebsratwahlen, die in mehreren Orten wenige Tage vor oder nach den Präsidentenwahlen stattfanden, gezeigt werden.

In Langenbielau fanden in der Textilfabrik Dierig acht Tage vor den Präsidentenwahlen die Betriebsratwahlen statt.

Bei diesen Wahlen wurde in der Betriebsratwahl eine Liste des Textilarbeiterverbandes aufgestellt, auf der die große Mehrheit Kommunisten waren und eine kleine Minorität SPD-Reute. Sie lehteren lehnten auf Befehl ihres Oberleiters die gemeinsame Kandidatur mit den Kommunisten auf einer freigewerkschaftlichen Liste ab und einbalden ihren Anhängern die Sabotage der freigewerkschaftlichen Liste durch Abgabe von weißen Stimmzetteln. Und das Ergebnis war folgendes:

Die Liste der freien Gewerkschaften, die nur aus Kommunisten bestand, erhielt 1372 Stimmen. Die illegale Liste der SPD, auf die weiße Stimmzettel abgegeben wurden, erhielt 791 Stimmen und die Liste der Christen circa 200 Stimmen. Durch die Sabotage der SPD bekamen die Christen 4 aktive Mitglieder und einen Erlagsmann in den Betriebsrat, wo sie sonst nur zwei bekommen hätten und die Kommunisten 10 aktive und einen Erlagsmann.

Das Interessante außer der Sabotage der freigewerkschaftlichen Liste durch die SPD ist folgendes: In einem einzigen Betrieb bekamen die kommunistische Liste 1372 Stimmen und einige Tage darauf bekommen wir in derselben Stadt nur 1200 Stimmen. In den Betrieben sind die Arbeiter schon davon überzeugt, daß man mit sozialdemokratischen Kampfmethoden nichts vom Unternehmer erringen kann und sie wählen deshalb kommunistische Betriebsräte.

Bei Parlamentswahlen dagegen sind die Proleten noch immer an Schwankungen ausgelegt. Ein zweites Beispiel: In Landeshüt waren einen Tag vor den Präsidentschaftswahlen bei der Firma M. Lutz und

Schweres Grubenunglück auf Zeche Stinnes.

(Eigener Drahtbericht.)

Essen, 4. April.

Heute vormittag 5.30 Uhr ereignete sich auf der Zeche Mathias Stinnes I und II ein schreckliches Gruben- und Unglück. Bei der Einfahrt der Morgenschicht stürzte der Förderkorb mit 60 Bergleuten in den Grund. Bis zur Stunde sind etwa 50 Bergleute geborgen. Außerdem sind 4 Tote aus Tageslicht befreit. Die unterste Etage des Förderkorbes, die mit 17 Mann besetzt war, ist vollständig zusammengedrückt.

Von diesen 17 Bergleuten dürfte keiner mit dem Leben davonkommen. Der Zecheplatz ist von der Polizei vollständig abgesperrt. Die Zecheverwaltung gibt keine Nachrichten über das Unglück heraus. Von einem Sanitäter, der bei der ersten Hilfeleistung zugegen war, konnten wir erfahren, daß unter den Verunglückten ein sehr großer Teil schwer verletzt ist. Die meisten davon haben mehrere Schenkelbrüche und schwere Kopfverletzungen.

Die neue Katastrophe hat die Bergarbeiterbevölkerung in die größte Erregung versetzt. Die Bergarbeiter und ihre Familien, die zu Tausenden die Unglückszeche umlagern und von starken Polizeikräften zurückgehalten werden, weisen empört darauf hin, daß nicht einmal das furchtbare Grubenunglück von Dortmund die Zechebarone veranlaßt hat, die möglichen Vorsichtsmaßnahmen zum Schutze der Bergarbeiterschaft zu treffen.

Wie es zu dem Unglück gekommen ist, wurde bisher nicht festgestellt. Die zuständigen Bergrevierbeamten haben eine Untersuchung eingeleitet. Es scheint, daß das Unglück auf ein Verlassen der Steuerung zurückzuführen ist. Die Fördermaschine war erst kurze Zeit in Betrieb.

Der „Kämpfer“ beschlagnahmt.

(Eigener Drahtbericht.)

Chemnitz, 6. April.

Chemnitz drangen in die Geschäftsräume der Chemnitzer Druck- und Verlagsanstalt zwei Kriminalbeamte, um die Freitagsausgabe des „Kämpfers“ zu beschlagnahmen. Die Beschlagnahme erfolgte wegen Verstoßes eines Artikels über „Brüdermord“ der Betriebsräte. Das Vorgehen der Staatsanwaltschaft zeigt, wie die herr-

Poegels Auslage, daß die sozialdemokratische Propaganda seine Quelle gewesen sei, sei ungläubig. Im Falle Stobler'ski begnügt sich der Reichsanwalt mit einigen Worten. Er erklärt: Durch die Neumannschen Aussagen und weiter auch durch die widerspruchsvollen Aussagen des Stobler'ski habe ich es für erwiesen, daß Stobler'ski jener Helmut ist. Stobler'ski sei als Anführer der Neumannschen Attentatsversuche überführt. Der Fall Raulich sei der schwerste und ein klassisches Beispiel von Mord. Auch in den Fällen Jauch, Wegel, Schlotter und Polz sei Verabredung und Einigung zum Mord zu erweisen. Ritz bei dem Ehepaar Resniffe sei der Beweis für beide nicht erbracht. Vor Schluß der Sitzung stellt Reichsanwalt Wörental fest, daß der Reichsanwalt gegen Meus Zuchthaus beantragt habe wegen versuchten Mordes in den Fällen Wegel und Schlotter, obwohl in der Anklageschrift ausdrücklich steht, daß Meus an diesen Fällen nicht beteiligt sei. In der Hauptverhandlung selbst ist die Beteiligung von Meus in diesen Fällen überhaupt nicht zur Sprache gekommen. Eine ungeheuerliche Gesetzesverletzung liege vor. Er beantragte deshalb Verurteilung im Falle Meus. Wegen einer gleichen Ungefährlichkeit gegen den Angeklagten Gyon schlichte sich Reichsanwalt von Bagmar für Gyon dem Antrag an.

Das Gericht geht auch über viele Anträge hinweg. Die Zeitsache, daß wegen einer Angel auf den hinter verschobenen Hochspigel Raulich der Reichsanwalt fünf Todesurteile beantragte, beweist am kräftigsten den antibolschewistischen Tendenzcharakter dieses größten aller Spigelprozesse. Der Prokurator und Kronzeuge Neumann wurde für vollkommen und durchweg glaubwürdig deklariert mit Ausnahme von zwei Fällen, in denen es nicht drastisch war.

Unter den Rechtsanwälten, teilsweise Männern mit jahrelangem Praxisz, herrschte unbeschreibliche Erregung.

Weimar eröffnet den Wahlkampf.

(Eigener Drahtbericht.)

Weimar, 6. April.

Ostern fand die erste gemeinsame Kundgebung der Sozialdemokraten, Femokraten und des Zentrums für die Wahl des Reichstags am 9. März statt. Es sprach der Sozialdemokrat und Bundesvorsitzende der Reichsbanner Schwarz, rot, gelb Rösing, der die Einigung der republikanischen Parteien für den Zentrumsländigen März lehrhaft begrüßte. Herabragend dann auf die Rechten ein die Hindenburg als Kandidat ununterbrochen wolle. Der Sozialdemokrat erklärte in diesem Zusammenhang wörtlich:

Breslau

Proletariat.

Wieder wird uns ein alle menschlichen Gefühle empörendes Fall gemeldet.

Auf der Mittelstraße 21 strengte die Hausmutterin, die selbst sehr wohlhabend, eine Klammernklammer gegen ihren früheren Untermieter W. Pohl an. Die Ermittlung wurde abgeschlossen. Pohl wurde sofort an das Wohnungsamt, erhielt aber keine andere Wohnung zugewiesen.

Am 2. April erlitten in W. Pohl bei Gerichtsverfahren und ließ die Möbel und sonstigen Sachen des Mieters einfach in den Hof stellen. Hier fand sie im Regen der von seiner Arbeit zurückkehrende Pohl. An seiner Verarmung wandte er sich an das Wohnungsamt, erhielt hier aber lediglich die Mitteilung, daß er elend sein soll.

00 Ermittlungen

W. Pohl ist verheiratet, hat ein nicht ganz zweijähriges Kind und weicht nicht ab, wo und wie er wenigstens für die Nacht Unterkunft finden wird.

Ein Hund, ein Dackel, wehrt sich, wenn es getreten wird. Das deutsche Proletariat aber läßt sich alles gefallen.

Es gilt, klar zu sehen, daß nicht durch Wohlfahrtsfälle für den einzelnen eine Befreiung herbeigeführt werden kann, sondern nur durch Änderung der Gesellschaftsordnung.

Achtung!

Alle Genossen (auch Sympathisierenden), die in der roten Revolver-Veranstaltung mitwirken wollen, treffen sich heute abends 7 Uhr in der Schule Salzenstraße (Kandenhof), Zimmer 38, 2. Stock.

Aus dem Waldenburger Industriegebiet

Die Geisse kostet Geld.

In Nummer 29 der „Schließlichen Bergwacht“ vom Freitag, den 3. April, ist nachfolgendes Notiz zu lesen:

Achtung! Ortsgrubbenführer!

Der Wahlkampf ist vorüber und ebenso das Quartal Januar bis März 1925.

Es ist jetzt dringende Pflicht der Ortsgrubbenführer, unverzüglich mit dem Bezirksvorstand abzutreten. Die Quartalsabrechnung ist bis allerhöchstens den 20. April an den Bezirksvorstand, Genossen Robert Herrmann, Breslau, Margaretenstraße 17, Zimmer 36, Postfachkonto 31158, einzuliefern. Genossen! Wir müssen darauf achten, daß dieser Termin auch innegehalten wird und bitten euch, unserem Wunsch bündlich zu entsprechen.

Mit Parteigruß!

Der Bezirksvorstand.

Wir bitten die sozialdemokratischen Mitglieder, ihre Beiträge für Januar, Februar und März und nach Möglichkeit auch für das zweite Quartal sofort zu bezahlen, denn das Einleiten für den schwarzen März erfordert mehr Geisse als das Einleiten für Braun.

Die Geldverlegenheit der Waldenburger Sozialdemokratie vor der Wahl muß mit allen Mitteln verhindert werden, da sonst Marx Gefaßt läuft, nicht gewählt zu werden. Marx als Reichspräsident wird für höhere Löhne sorgen! (Sollt läßt auch Wunder geschehen.) Die höheren Löhne werden die Waldenburger sozialdemokratischen Mitglieder in die Lage versetzen, ihre Beiträge pünktlich zu zahlen.

Alle Mitglieder der Waldenburger Sozialdemokratie, bitte baldige Zahlung! Zahlen und bekenn, auf daß Marx Reichspräsident wird und euch, wenn nicht das irdische, so doch das himmlische Paradies verschafft!

Wendemuth und Lulcher — farbenblind.

Stolz weht die Fahne Schwarz-rot-gold, so stellt die „Bergwacht“ fest und plantiert an Hand der Stimmenverhältnisse bei den früheren und letzten Wahlen von einer „Auslösung“ der KPD.

Von dem Siege Schwarz-rot-gold spricht die „Bergwacht“ auf der dritten Seite. Auf der ersten Seite triumphiert sie über den Sieg der Betrunkenheit über das Gefühl. Mit anderen Worten heißt dieses: Nicht der Schwarz-rot-goldene Braun wird Reichspräsident, sondern der schwarze Marx.

In ihrer Siegesstunkenheit sind die Herren Wendemuth und Lulcher farbenblind geworden und unterscheiden das Gelb von Schwarz nicht mehr.

Hat die KPD eine Niederlage erlitten? Nein, sie hat Stimmen verloren. Die Niederlage der KPD fand nicht statt am 29. März, sondern in den Nächten 23-24, wo sie nicht stark genug war den Raub des Achtstundentages, die Arbeitslosigkeit, die Hungerlöhne und das Antriebsbestehen zu verhindern. Denn die KPD steht und fällt mit dem deutschen Proletariat.

Das deutsche Proletariat wird unter Führung der KPD diese Verluste wieder gutmachen, aber erst wenn es Wendemuth und Lulcher sein werden, die da nach ihrem Anhang rufen werden: „Ja, so, wo bist du?“

Ortsauschuß Schweidnitz des KPD.

Dienstag, den 7. April 1925, abends 8 Uhr im Volksgarten (Bereitschaftsraum): Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag über das Gewerkschaftswesen. Referent Kollege Kinner Reichenbach. — 2. Wie gehen wir den 1. Mai?

Eingeladen sind alle Vorstandsmitglieder und Ortsauschussmitglieder der Gewerkschaften sowie die Betriebsräte. Mitgliedsbuch oder Ausweis legitimiert.

Proletariat.

Schweidnitz.

Dem Glanz preisgegeben wurde ein heiliger Gewerkschaftler. Ihm, dem Gedächtnis, ist es unmaßstäblich sich noch zu erhalten. Er muß betteln gehen, um nicht zu verhungern. Seine Wohnungsmiete war er schon mehrere Monate rückständig. Einmal Tages fand er keine Möbel, der Bitterung preisgegeben. Im Hofe vor. Jetzt hat er „Frei-Quartier“ im hässlichen Armenhaus bekommen. Der Hauswirt, der dem alten Mann so mißliebte, heißt Richter und wohnt in Schweidnitz, Dittmerstraße. Derselbe Hauswirt beschlagnahmt das Handvermögen seiner Mieter und zerstört die Wohnungstüren samt Gabeln, sobald ein Mieter rückständig ist.

Fürchte ein hässlicher Hauswirt, den die Arbeiter nicht vergessen werden.

Begehren.

Die Mitgliederversammlung findet nicht am 3. April statt, wie es irrtümlich in der Versammlungsliste angegeben ist, sondern am Freitag, den 10. April.

Betrieb und Werkstatt

Aus der Erwerbslosen-Bewegung.

Schweidnitz.

(Von unserem Erwerbslosen-Berichterstatter.)

Lange genug hatten die Schweidnitzer Erwerbslosen sich ruhig und geduldig verhalten. Nachdem jedoch unsere Forderungen teils sofort abgelehnt, teils in dem Finanzausschuß ein unbilliges Verhängnis gefunden hatten, haben wir es satt. Am 1. April wurde unser Kommittee der Vorwürfe gemacht, unsere Parteiliste loschen zu wollen. Nur der Ortsauschuß dürfte und sollte die Erwerbslosenfrage erledigen. S. wenn wir darauf warten sollten!

Jedenfalls sind wir jetzt selbst in Aktion getreten. Es wurde vom Erwerbslostenrat sofort eine Erwerbslosenversammlung einberufen. Genosse Hennig schilderte kurz noch einmal unsere Lage, und gab dann dem Finanzausschuß ein unbilliges Verhängnis gefunden hatten, haben wir es satt. Am 1. April wurde unser Kommittee der Vorwürfe gemacht, unsere Parteiliste loschen zu wollen. Nur der Ortsauschuß dürfte und sollte die Erwerbslosenfrage erledigen. S. wenn wir darauf warten sollten!

Die Beschlüsse war recht reger und überwindend wurde eine folgende Demonstration nach dem Rathaus verlangt. Mende (KPD) wollte, wie üblich, wieder bremsen, aber man sah, daß wenn's nicht so weiter gehen sollte, kurz und schnell gehandelt werden mußte. Genosse Hennig machte kurzen Prozeß, ließ sofort abstimmen und gegen eine Stimme war alles für die Demonstration. Sie sich zeigte der. Stimme enthaltenden KPD. Schächten mußten sich unangenehme Maßnahmen annehmen.

Es wurde ein Demonstrationsschild geformt, der sich geordnet und ruhig nach dem Rathaus bewegte. Der Erwerbslostenrat verlangte, sofort den Magistrat zu brechen. Dieser aber hatte Sitzung und fehlten der Beamten dürfte man sitzen. Genosse Hennig hatte größte Mühe, die erreichten Erwerbslosen zurückzuführen, konnte aber nicht verhindern, daß die Erwerbslosten ins Rathaus einbrachen. Auf einmal war der Herr Oberbürgermeister zu sprechen. Nach kurzer Verhandlung des Erwerbslostenrates mit dem Herrn Oberbürgermeister wurden unsere Forderungen fast sämtlich bewilligt. Noch diese Woche wird für den gekündigten Teil der Erwerbslosten Arbeit geschaffen werden; ebenfalls wurden uns Lebensmittel und Kohle zugesprochen. Jedenfalls machte der Herr Oberbürgermeister eine ähnliche Ausnahme gegenüber dem zweiten Bürgermeister. Genosse Hennig teilte den Erwerbslosten das Resultat mit, forderte sie auf, zum Rathaus zu verlassen und ruhig nach Hause zu gehen, aber auf jeden Fall, daß der Erwerbslostenrat diesen zu unterstützen.

Nun, ihr KPD-Helden, war unsere Aktion auch kommunistischer Wahnwitz und Arbeiterverrat? Sorgt lieber erst mal für bessere Lebensbedingungen durch eure „Gewerkschaftler“, damit die Erwerbslostenunterstützung nicht dadurch gegen die Kullilöhne der in Arbeit stehenden Kollegen zu werden.

Landarbeiter bekommen Prügel!

Klein-Bresla.

(Von unserem Landarbeiter-Berichterstatter.)

Es gibt eine Partei, die sich sozialistisch nennt und deren Reichspräsidenten-Kandidat angeblich die Freiheit auf das Land gerufen hat.

Im Klugheit kann man ja von der Freiheit der Landarbeiter sprechen, aber wie sie in Wirklichkeit aussieht, zeigt seine vorstehende.

In Klein-Bresla bei Breslau sind eine große Zahl von Landarbeitern auf einem armen Gute beschäftigt. Einer dieser Arbeiter sollte letzten sein Pferd an den Herrn des Schaffers Schneider geben und dafür eine tragende Stute bekommen. Kein Landarbeiter wird ohne weiteres sein Pferd an einen an-

deren abgeben, vor allem, wenn er eine tragende Stute dafür eintauschen soll, wo er, wenn ihr bei der schweren Arbeit etwas zutrifft, dann verantwortlich gemacht wird. So war es auch hier. Der Landarbeiter wollte sein Pferd nicht abgeben und weil er das nicht wollte, bekam er eine

Tracht Prügel.

Der Schaffer Schneider, der erst einen Tag vorher in einer deulchnationalen Versammlung auf den Vorwurf eines Genossen erwidert hatte, daß Landarbeiter nicht gelacht werden, nahm den armen Landproleten, warf ihn zu Boden und prügelte ihn durch. Der Hals des Landarbeiters war voller Kratzen.

Landarbeiter von Klein-Bresla, warum laßt ihr euch solche Schlägen gefallen, habt ihr keine Fäuste, um euch gegen dieses Gelindel wehren zu können? Was macht der Landarbeiterverband diesen Verhältnissen gegenüber?

Organisiert euch in der kommunistischen Partei und dem Roten Frontkämpferbunde, zeigt den Kratzen und ihren Gefellen, daß ihr nicht länger gewillt seid, diese Prügelstriche zu ertragen.

Arbeiter! Genossen!

Zeit kein Nachlassen! Keine Müdigkeit!
Berichtet uns ständig über alle Vorkommnisse
in den Orben, Werkstätten und Betrieben!
Kein Betrieb ohne Betriebsberichterstattung!

Wie Lehrlinge ausgebeutet werden.

Wernersdorf.

(Von unserem Betriebsberichterstatt.)

Wie man Lehrlinge ausbeutet, darauf versteht sich am besten der Grillsche Schmiedemeister von Wernersdorf. Hier ist es die Regel, daß Lehrlinge, toben aus der Schule entlassen, von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends mit einer Mittagspause, die nur zum Essen ausreicht, arbeiten müssen. Dafür bekommt der Junge Sonntags frei, damit er nach Hause gehen kann, um seine Sachen auszupackern zu lassen.

Proletarier, wie lange wollt ihr euch dieses Ausbeutensystem, das selbst die Kugel nicht verdrängt, gefallen lassen? Ersetzt euch in die KPD, und kämpft gemeinsam mit ihr gegen diese schamlose Gesellschaftsordnung!

Betriebsratswahl.

Wetzstein, Buchgrube.

(Von unserem Betriebsberichterstatt.)

Die Betriebsratswahlen vom 20. bis 22. März hatten folgenden Ergebnis:

Freiwerkschaftliche Liste 3108 Stimmen,
Christliche 273 Stimmen,
Hilfs-Gewerkschaft 293 Stimmen.

Es sind Betriebsräte gewählt: 5 KPD, 10 SPD, 1 Christlicher, 1 Hilfs-Gewerkschaftler.

Eine feine Schneiderwerkstatt.

Zu der von uns unter obiger Überschrift am 24. März in der Nr. 64 betrachteten Notiz lautet Herr Baaf eine Berichtigung. Auch „Bericht“ Herr Baaf Dinge, die in unserer Notiz nicht enthalten sind. Wir geben lediglich der Erfüllung Raum, daß Herr Baaf sich niemals um einen Posten bei Herrn Schneidermeister Mende beworben hätte.

Alber-Langmann bei W. n. l. G. Ein nobler Hauswirt. Schöne Blüten von Hausfrauen sind es in W. n. l. G. Langmann, so zum Beispiel der Hauswirt Paul Reichel. Er war früher auch „dummer Mieter“, wie er die Mieter immer herstellt, konnte sich aber selber immer nicht vertragen mit den anderen Mietern. Bis er 1919 das Haus gekauft hat für 11 000 Mark und es erst während der Inflation mit einem Bund Geld bezahlt.

Jetzt aber stellt er den dicken Turm mit den Mietern, daß die Mieter so lieber sind, er hätte sich ein Haus gekauft, aber sie könnten sich nicht erst eine Hundehütte kaufen, sie verstellen nur alles. Sehr häufig sagt er: „Macht euch nur auf die Straße oder auf einen Heuboden, da könnt ihr in die Dachböden gehen.“ Wenn es nur mit so weit sein wird, daß die Mieter kein Recht haben, dann werden sie schon kommen. Auch mit Prügel ist er sehr schnell, die Kinder nicht erst lehr im Hofe setzen lassen, schnell verprügeln oder prügeln sie gar.

Arbeiterwort.

Qualität des Kraftsportheils „Achilles I.“

Am Sonntag, den 12. April (ersten Osterfesttag) veranstaltete der Verein im Marmorfaal des Lunabars sein alljährliches Qualifikation, welches durch seine für schlechte Verhältnisse erstklassigen sportlichen Leistungen des Achillens des schönen Athleten-Sportler bekannt sein dürfte. „Achilles I.“ Bezirksmeister im Gewichtheben für 1925, der Extraklasse der schlesischen Kraftsportvereine angehörend, steht in diesem Jahre durch seine großen Erfolge wie schon oft an der Spitze der schlesischen Vereine. Gelang es dem Verein doch im Jahre 1922 den größten Silberpokal des Vereines für „Fremdenverkehr“ nach dreimaligen Siege endgültig zu erringen. Am 10. Mai landet der Verein seine Meisterrangliste im Gewichtheben, welche die Bezirksmeisterschaft vollständig überlegen gewann, nach Freiburg zu den Rändern um die Meisterschaft von Göttingen. Alles dies sprach dafür, daß bei dem fest wirklich erstklassiger Sport geboten wird. Das Programm besteht aus Konzert, Komik, Meisterranglisten, Ringkämpfern, Refordreden, Kunst- und Kraftsportarten, Akrobaten und großen Herkulesleistungen, Interaktionen und Arbeiterkämpfe, unterstützt durch einen Besuch recht zahlreich die Veranstaltung.

W. Gensch, Bezirksvorstand.

Aus der Geschäftswelt.

Wir machen auf die Interate der Orientalischen Zigaretten- und Zigarettenfabrik „Yenibae“ in Dresden aufmerksam.

Selbstgebackener Kuchen wird von jung und alt besonders gerne gegessen. Die Hausfrau wird für die Mühe, welche das Backen macht, durch die Freude und Dankbarkeit der Familie entschädigt. Früher sprachen die hohen Butterpreise

mange scharfe Hausfrau von der Selbstbereitung des Kuchens ab, doch heute hat sie in der preiswerten Feinstmargarine „Schwan im Lauband“ einen idealen Ersatz gefunden. Die „Blauhandmargarine“ ist sehr gehaltvoll und bekömmlich; in seiner Gelbfarbe macht sie auch sehr geeignet zum Kochen. Sie sollte ihrer vielen guten Eigenschaften und ihrer Preiswürdigkeit wegen in keinem Haushalt fehlen.

Beachten Sie das Interat im Anzeigenteil.

Verantwortlich für den gesamten Text: Richard Schulz
Breslau: Interate: Artur Müller, Breslau
Verlag: Schließliche Verlagsgesellschaft, G. m. b. H., Breslau
Druck: Neudruck-Berlin, Druckereifabrik Breslau.

Sin wian

SALEM GOLD

Röplif in
Yoffurk und Chronik

Rot 4,8 grün 5,8 Salem Cavalier 6,8
Cabinet 8,8 Exquisite 10,8 der Stück

Zu haben
In allen Geschäften die dieses Plakat
in Ihren Schaufenstern ausgestellt haben

Berufskalender

Kreisla. Achtung: Bezirk Ost. Alle Betriebe und Straßenbahnen. Halbtage müssen bis 12 Uhr abends kein Geschäft abmachen. Am 10. April: Montag, Fest d. Maria, abends 10 Uhr. Dienstag, Karfreitag, abends 10 Uhr. Mittwoch, Karfreitag, abends 10 Uhr. Donnerstag, Karfreitag, abends 10 Uhr. Freitag, Karfreitag, abends 10 Uhr. Samstag, Karfreitag, abends 10 Uhr. Sonntag, Karfreitag, abends 10 Uhr. Montag, Karfreitag, abends 10 Uhr. Dienstag, Karfreitag, abends 10 Uhr. Mittwoch, Karfreitag, abends 10 Uhr. Donnerstag, Karfreitag, abends 10 Uhr. Freitag, Karfreitag, abends 10 Uhr. Samstag, Karfreitag, abends 10 Uhr. Sonntag, Karfreitag, abends 10 Uhr.

Andere Organisationen

IRH. ...

Malerarbeiten

sowie Vorzeichnungen für Stickereien werden preiswert ausgeführt Helbing, Belltafelstr. 15

Preis-Aufgabe!

Onigköt m8 stark

Nur für die nächste Livung obigen Sprichwortes haben wir nachstehende Preise ausgesetzt:

Preis: 1 Wohnungseinrichtung bestehend aus: B- oder Wohnzimmer, Schlafzimmer und Küche

2. Preis: 1 Wäscheausstattung

3.-5. Preis: 3 Grammophone

6. Preis: 1 Nähmaschine

7. Preis: 1 Schreibtisch

8.-10. Preis: 3 Photo-Apparate

11.-20. Preis: 10 Fahrräder f. Herren od. Damen

21.-50. Preis: 30 pr.ma Taschenuhren f. Herren oder Damen

und eine große Anzahl diverser Trostpreise in reizender Ausführung

Jeder, der uns die richtige Lösung einbringt, ist Gewinner eines oben genannten Preises.

Die Verteilung der Trostpreise erledigen wir selbständig, die Hauptpreise 1-50 werden unter Aufsicht eines Notars verteilt. Die geringen Versandkosten muß der Einsender tragen. Durch Einsendung der Lösung gehen Sie keinerlei Verpflichtung ein. Sie muß sofort in mit 10 Pf. frankiertem Brief eingesandt werden. Für erwünschte Rückantwort bitte d. Lösungsküchporto und Schreibkosten beifügen.

Schreiben Sie sofort an
Versandgeschäft UNION G. m. b. H.
Hannover Nr. 392

Breslau un'er Schlanderfeuer!

Nur für die Osterwoche vom 6. bis 12. April 25 geben wir unserer werten Kundschaft aus unseren Riesenbeständen folgende Waren zu Spottpreisen zu den Osterfeiertagen ab:

- Likör-Ostereier Pfund nur 100,75
- ff. Weinbrand-Bohnen Pfund nur 111,20
- ff. Rum-Trüffeln Pfund nur 110,65
- ff. Persipan-Konfekt Pfund nur 110,80
- ff. Nußhäufchen Pfund nur 110,80
- Pralinee Pfund nur 110,80
- Bruch-Schokolade Pfund nur 110,80
- Likör-Bohnen Pfund nur 110,80
- Likör-Kirschen Pfund nur 110,80
- Likör-Kaffeebohnen Pfund nur 110,80
- ff. Gebrannte Mandeln Pfund nur 110,80
- fein ff. Brustkaramellen Pfund nur 110,65

- Abgabe nicht unter 1 Pfund
- ### Als Neuheit:
- Hafelnußkerne überzogen Pfund nur 111,30
 - 100 Gramm-„Zacken“ Qualitätschokolade (Vollmilch oder Nußmilch) Stück nur „ 0,38
 - 5 Tafeln Schmeizchokolade 100 Gramm nur „ 1,00
- ### Das Beste:
- „Pea“-Vollmilch 100 Gr. = Tafel nur „ 0,45
 - ff. Waffelbruch Pfund nur „ 0,25

Große Auswahl in entzückenden Oster-Geschenken allerbilligst! (Post-Versand nach auswärts erfolgt nicht)

Wiederverkäufer erhalten Fabrikpreise nur Ohlauer Straße 53/54 und Friedrich-Wilhelmstraße 34 (Ecke Dessauer Straße).

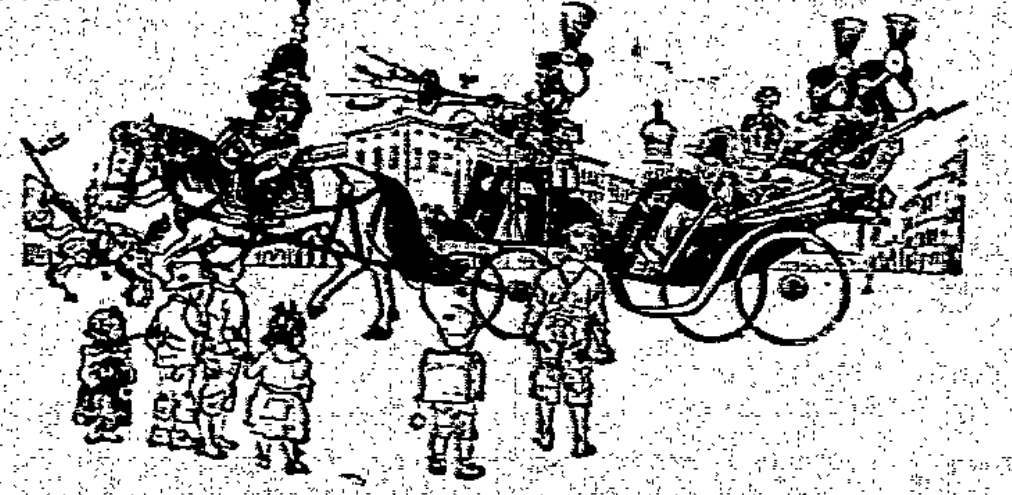
Zuckerwaren-Fabrik „Record“

G. m. b. H., Breslau

Ohlauer Str. 53/54 Reuschestr. 10 Gräbschener Str. 2
Matthiasstr. 20 Friedrich-Wilhelmstr. 34 Schmiedebrücke 32/33
(Ecke Dessauer Straße)
Gräbschener Straße 60 Matthiasstraße 133

Das Schloß der Wahrheit

Märchen von Dornymia Zur Mühlen von Carl Holz-Berlin mit vielen ein- und zweifarbigen Illustrationen versehen



4 Seiten auf gutem weißem Papier in Quartoformat in Halbheften geb. Preis Mk. 3,50, für Mitglieder kommunist. Organisationen Mk. 2,50

Verlag der Jugendinternationale
Berlin-Schöneberg / Jannigstraße 63

Zu beziehen durch die Buchhandlung der **Schlesischen Verlagsgesellschaft GmbH.**
Breslau 10, Trebnitzer Straße Nr. 50

Bettbezüge

Betttücher, Jalletts, Handl., Hemden, Unterwäsche, fertige Betten

Preis und preisw.

Leihhaus
Trebnitzer Straße

Achtung!

Billige Fahrräder

von 78.- Mk. an

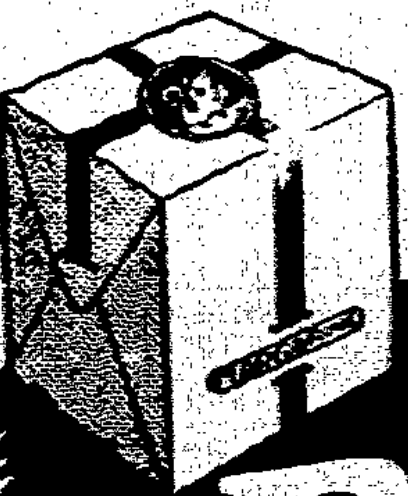
Reparaturen außer mit Billig.

Reparatur-Werkstatt
Gellhornstraße 2

Der Osterkuchen

wird mit der Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“ besonders gut geraten, sie ist köstlich im Geschmack, besitzt herrliches Aroma und ist sehr preiswert.

50 Pfennig das Halbpfund in der bekannten Packung



Schwan im Blauband

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das farbig illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ kostenlos zu verlangen.

Liebig-Theater

April 1925
Täglich 8 Uhr Täglich 8 Uhr

Tanzspiel

Hilfred Jackson u. d. Violet-Girls vom Alhambra-Theater in London

Franc. Piper
Der König der Banjo

Charles Perezoff Comp.
Die besten Jongleure der Welt

Rafayette's
„Der Hund“

Heinrich Hohlbrand
Der Meister rheinischer Humors

Dr. Ruclos
Schauspieler

Schwelens Faye
Stupideses Postponier

Camuel Steiner
Kocher, Tänzer und Hiphopier

7 Antons
Musik

Geit & Geit
Operettens

2 Martonis
Kunstst.

Schauspielhaus

Operettenabende
Tel. Ring 2545
Seite 8 Uhr

Clou-Clou

oder
Der Schrei nach dem Kinde

Leihweise elegant:
Frach-
und Rod-Anzüge
H. Mohaupt
Marstr. 1. l. Tel. R.
1901, 78 Schöneberg.

Ziehung 1. Klasse am 17. und 18. April

Preußische Staats-Lotterie

550.000 Lose, 195.000 Gewinne im Gesamtbetrage von über **38.000.000 Reichsmk.**

Höchstgewinn:
2 Millionen Reichsmk.

4 x 500.000 Reichsmark
2 x 300.000 Reichsmark
10 x 100.000 Reichsmark

Losgröße: 1/2, 1/4, 1/8, 1/16 Doppellos

Die 1. Kl. 5 22 24 45 R-Mk.
Die 2. Kl. 15 30 60 120 240 R-Mk.

Lose empfangen und verwendet nach unter Nachnahme die

Staatliche Lotterie-Einnahme

Dombrowsky,

Postfach 66, Kaiser-Franz-Joseph-Pl. 12
Postcheckkonto Breslau 59182.